

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmöndlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pfg. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reutlingen Zweigl. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Verl. Haberle & Co. Wildbad. Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl. Ink.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionsverteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Konturfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr weg.

Druck, Verlag u. Hauptverteilung Theodor Gsch. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 164

Februar 179

Wildbad, Freitag, den 17. Juli 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Vorbehalte beim Eintritt in den Völkerbund

Das Beispiel Irlands

Die deutsche Forderung nach Entziehung von den Verpflichtungen des Artikels 16 der Völkerbundscharten, die uns in kriegerische Verwicklungen hineinzerren würden, ist vom Völkerbundrat, wie erinnerlich, mit der Beweisführung abgelehnt worden, daß es für kein Mitglied des Völkerbunds Ausnahmen und Vorbehalte geben kann. Als einziger Ausnahmefall gilt die Schweiz, deren Neutralität dauernd anerkannt wurde, und mit der wir uns nicht vergleichen dürfen.

Unter den Mitgliedern des Völkerbunds, die ihm nicht als Gründungsmitglied und auch nicht als eingeladenes Mitglied, sondern auf Grund eines Aufnahmeversuchs angehören, befindet sich aber doch eines, das ausdrücklich mit einem Vorbehalt hineinging, der aus ähnlichen Bedenken wie in unserm Fall erwuchs. Dieser Staat ist Irland, das am 17. April 1923 ein Aufnahmeversuch an den Völkerbund richtete und auf der vierten Völkerbundsversammlung am 10. September 1923 einstimmig aufgenommen wurde. Sofort bei Zusammentritt der Völkerbundsversammlung am 3. September 1923 richtete nun der Führer der irischen Abordnung Mac White, eine Note als Ergänzung zu dem Aufnahmeversuch an den Völkerbund, in der ausgeführt wird, der Beitritt Irlands sei durch den irisch-englischen Vertrag und besonders den Artikel 49 der irischen Verfassung bedingt. Dieser Artikel 49 hat folgenden Wortlaut: „Außer im Fall tatsächlicher Invasion kann der Freistaat Irland nicht zur aktiven Teilnahme an einem Krieg ohne die Einwilligung des Parlaments veranlaßt werden.“

Diese Note enthält also einen ausdrücklichen Vorbehalt, was die Verpflichtung zur Teilnahme an militärischen Unternehmungen des Völkerbunds betrifft. Sie bezieht sich damit sowohl auf Artikel 10 wie vor allem auf Artikel 16 des Völkerbunds. Sie wurde in einer Sitzung der irischen Abordnung gleich nach ihrem Eintreffen in Genf ausgearbeitet. Ihre Urheber sahen sie in der vollen Absicht ab, von vornherein, vor Behandlung des Gesuchs im Ausschuss des Völkerbunds, der die Aufnahme neuer Mitglieder vorzubereiten hat, irgendwelchen Zwang zur Teilnahme an kriegerischen Maßnahmen abzuwehren.

Interessant ist nun, daß die irische Abordnung niemals eine Antwort auf diese Note erhielt, und daß die Note während der weiteren Verhandlungen im Ausschuss über die Aufnahme Irlands niemals besprochen wurde. Der Text der Note wurde allerdings allen Mitgliedern des Völkerbunds der Völkerbundsversammlung zugestellt, aber nicht erörtert. Irland wurde aber acht Tage später, am 10. September, in den Bund aufgenommen, nachdem das ganze Aktenmaterial allen Völkerbundmitgliedern vorgelesen hatte.

Die Irländer stehen entschieden auf dem Standpunkt, daß sie einen gültigen Vorbehalt erhoben haben, daß dieser Vorbehalt stillschweigend von der Völkerbundsversammlung anerkannt wurde, und daß sie zu keiner Beteiligung an militärischen Unternehmungen gezwungen sind, solange ihr Parlament nicht eine solche Beteiligung beschließt, was völlig unwahrscheinlich ist. In den Kreisen des Völkerbunds herrscht dagegen, soweit man darüber Erkundigungen einziehen kann, die Ansicht, daß von einem rechtsgültigen Vorbehalt in keiner Weise die Rede sein könne. Es gebe zahlreiche Staaten, deren Verfassung die Entscheidung über den Krieg dem Parlament vorbehalte. Das ändere aber nichts an den internationalen Verpflichtungen der Regierungen. Die irische Regierung habe sich auf Grund des Artikels 1 zu den Völkerbundsbestimmungen bekannt und müsse sich an sie halten.

Die Irländer waren offenbar der Ansicht, daß es genüge, ihren Vorbehalt in einer Note anzugeben, daß sie aber keinen Grund hatten, ihn nachdrücklicher hervorzuheben und dann laut zur Sprache zu bringen. Die Völkerbundsversammlung ihrerseits wünschte dringend den Beitritt Irlands, der aus allgemeinen Reklamegründen für den Bund wichtig war. Auch lag verschiedenen Mächten nichts daran, durch eine Erörterung der irischen Note die gefährliche Frage der Ausnahmen und Vorbehalte zu den Völkerbundscharten öffentlich aufzuwerfen. So glitt man von beiden Seiten über die Angelegenheit hinweg, aber war offenbar von beiden Seiten gleichmäßig entschlossen, für den Fall, daß die Frage eines Tags wirklich brennend werden sollte, den Vorgang je nach dem eignen Interesse auszuwerten.

Für uns ist sowohl der irische Vorbehalt wie der geringe Wert, den man ihm in Völkerbundkreisen beimisst und die ganze Zweideutigkeit, die den Fall zu umgeben scheint, von großer Bedeutung. Dem Artikel 49 der irischen Verfassung entspricht Artikel 45 der Deutschen Reichsverfassung, Absatz 2: „Kriegserklärung und Friedenschluß erfolgen durch Reichsgesetz“. Der Gedanke läge nahe, die Schwierigkeiten, die Artikel 16 auf-

Tagesspiegel

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Donnerstag den Reichsjustizminister Frenken zum Bericht über das Aufwertungsgeheiß. Die Entscheidung des Reichspräsidenten wird für den gleichen Tag erwartet.

Die Begnadigungsvorlage ist vom Reichskabinett fertiggestellt und wird demnächst dem Reichsrat zugehen.

Das Pariser „Journal“ meldet aus Berlin, die Wiederaufnahme der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen werden aus politischen Gründen (Sicherheitsvertrag usw.) statt am 15. September vielleicht erst im nächsten Jahr wieder aufgenommen werden können.

Der Metropolit von Nicäa, Wastigos, ist zum Patriarchen von Konstantinopel gewählt worden.

wirkt, durch einen ähnlichen Vorbehalt wie Irland zu umgehen. Der Fall Irlands zeigt aber auch, daß für uns ein so vorsichtiges Vorgehen völlig ausgeschlossen ist. Die internationale Auseinandersetzung über Artikel 16 ist derart zum Mittelpunkt der Beitrittsfrage geworden, daß wir nicht umhin könnten, sofort in unserm Aufnahmeversuch einen offenen Vorbehalt in aller Form zu machen, der ganz unambiguös als solcher aufgefaßt werden muß. Deutschland als Durchmarschland bedarf der Gewähr, daß seine Auffassung über seine Pflichten als Bundesmitglied nicht einseitig bleibt. Immerhin beweist aber der irische Vorgang, daß die Frage des Beitritts mit Vorbehalten nicht neu ist und bereits im Völkerbund gestellt wurde. Er zeigt ferner, daß wir nicht allein stehen mit der selbstverständlichen Forderung, daß ein Volk durch den Eintritt in eine dem Frieden dienende Gemeinschaft nicht gezwungen werden darf, sich in Kriege begeben zu lassen, und daß die Entscheidung über Krieg und Frieden eine Angelegenheit der unbeschränkten nationalen Hoheit bleiben muß. Das hat vor allem im Fall des deutschen Volks zu gelten, dem die im Völkerbund führenden Mächte durch eine harte und ungerechte Entwaffnung das Recht zur Verteidigung gegen die Angriffe seiner übermächtigen Nachbarn genommen haben.

Kanada sucht Einwanderer

Nach Zeitungsnachrichten beabsichtigt die kanadische Regierung 20 Agenten auszusenden, welche Auswanderer für seine weiten und wenig besiedelten Länderstrecken anwerben sollen. Zwar besitzt das riesige Land, welches an Flächeninhalt Europa annähernd gleich kommt, große Reichtümer. Es ist reich an weiten Prärien, an Urwäldern und an Bodenschätzen aller Art; der jungfräuliche Boden zeigt große Fruchtbarkeit, der Wildreichtum, auch an kostbaren Pelztieren, ist in den nördlichen Gegenden groß, und die Gewässer sind voll von Fischen. Aber allen diesen Vorzügen gegenüber steht das rauhe und wechselvolle Klima, welches selbst im Sommer Verderben bringende Nachtfröste zeitigt. So berichtet der Forstmann Max Otto, der vom Jahr 1912 bis zum Jahr 1921 in Kanada weilte, in seinem für jeden Jäger und Naturfreund hochinteressanten Buch „In kanadischer Wildnis“, daß im Jahr 1918 die Aussicht auf eine vortreffliche Ernte in Kanada, wie auch in den nördlichen Teilen der Vereinigten Staaten, durch im Juli eintretende starke Nachtfröste in Verbindung mit großer Hitze am Tag zerstört wurde. Neun Zehntel der Ernte wurden vernichtet; auf Anordnung der Regierung mußten die Zeitungen aber verbreiten, es sei nur ein Verlust von 10 v. H. eingetreten, da sonst bei der auch bei den Verbündeten herrschenden Nahrungsmittelknappheit ein Zusammenbruch des Kriegswillens zu befürchten gewesen wäre.

Die Erträge der Landwirtschaft hängen also in höchstem Maß von den Temperaturverhältnissen sowie auch von genügendem und rechtzeitig eintretendem Regen ab. Da auch noch schwere Hagelwetter die Ernte bedrohen, so haben die Farmer schwer um ihre Existenz zu kämpfen und kommen nach Angaben von Otto erst nach 15—20 Jahren so weit, daß sie nicht mehr von der Hand in den Mund leben.

Was die Pelzgewinnung betrifft, die einem tüchtigen Jäger großen Gewinn verschaffen kann, so muß betont werden, daß nur äußerst kräftige Naturen den Anstrengungen und den Unbilden der Witterung standzuhalten vermögen, und auch diese kehren mit Frostbeulen behaftet von den winterlichen Jagdzügen in dem „Land des ewigen Eises“ zurück.

Am übrigen hat sich die kanadische Regierung während des Weltkriegs den Deutschen im Land durchzusetzen geübt. Vor dem Krieg hat sie absichtlich aus Deutschland militärisch ausgebildete Leute gesucht, um sie dem Deutschen Reich zu entziehen, denn wie Otto anführt, erklärte der Gouverneur der kanadischen Provinz Saskatchewan im Jahr 1918 bei einem Bankett: „Wir in Kanada wußten schon seit mehr als 6 Jahren, daß der

Krieg mit Deutschland kommen mußte; wir bereiteten uns deshalb im geheimen darauf vor, Deutschland soviel als möglich militärische Kräfte zu entziehen,“ eine auch für die Frage der Kriegsschuld bedeutungsvolle Äußerung.

Ob nach dem Vorstehenden Kanada als Ansiedlungsland zu empfehlen ist, das möge sich jeder Auswanderungslustige gründlich überlegen. E. K.

Neue Nachrichten

Der Entwurf der Sicherheitsnote fertiggestellt

Berlin, 16. Juli. Das Reichskabinett hat sich gestern auf einen Entwurf für die Antwort auf die Note Briands vom 16. Juni geeinigt. Die Antwort wird im Wortlaut aber erst festgelegt, wenn der Reichstagsausschuß für Auswärtiges und die Ministerpräsidenten der Länder, die sich am Freitag in Berlin versammeln, zu dem Entwurf sich geäußert haben werden. Die Reichsregierung schlägt für die Sicherheitsfrage weitere mündliche Verhandlungen vor und betont, daß Deutschland bereit sei, zu einer Verständigung zu kommen und geeignete Vorschläge gerne aufnehmen werde.

Einpruch gegen den Finanzausgleich

Berlin, 16. Juli. Außer Bayern hat auch Württemberg und ein weiterer deutscher Freistaat gegen den Finanzausgleich in Berlin Einspruch erhoben. Württemberg erklärt, daß es in diesem Ausgleich einen Eingriff in die verfassungsmäßige Selbständigkeit erblicken müsse und deshalb nicht in der Lage sei, ihn durchzuführen.

Die Arbeitslage des Reichstags

Berlin, 16. Juli. Wie die „Berl. Börsenztg.“ erfährt, ist es wahrscheinlich, daß der Reichstag noch erheblich über den 1. August hinaus tagen wird. Für heute, Donnerstag, ist die Angestellten-Versicherung und die Personalabbaufrage vorgesehen, am Freitag soll letztere zu Ende geführt und ferner noch der Bericht des Untersuchungsausschusses über die Kriegsurfachen entgegengenommen und noch das Gesetz über das Recht zum Tragen der Militäruniform erledigt werden. Samstag und Montag sollen sittingsfrei bleiben. Am Dienstag würden die Beschlüsse über die Kriegsbeschädigten auf die Tagesordnung gesetzt werden und am Mittwoch würde die Aussprache über die Außenpolitik beginnen. Die weiteren Verhandlungen über Steuer- und Zollvorlagen würden noch so viel Zeit in Anspruch nehmen, daß die Sitzungen wohl bis tief in den August hinein fortgesetzt werden müssen.

Die Berliner Lohnbewegung

Berlin, 16. Juli. Oberbürgermeister Boeck hat die Vertreter der städtischen Arbeiter und die Direktoren der Gas- und Wasserwerke zu einer Besprechung berufen und eine Stundenlohnzulage von 2 Pfennig für Juli und 4 Pfennig für August vorgeschlagen. Die Entscheidung steht noch aus. Die Arbeiter verlangen eine Erhöhung von 5 Pfennig.

Die sogenannte Räumung

Effen, 16. Juli. Die Städte Hattingen und Herne im Ruhrgebiet sind von der französischen Besatzung geräumt worden. Die Truppen kehren aber nicht etwa nach Frankreich zurück, sondern werden nach Ludwigshafen in der Pfalz verlegt. — In Osterfeld wurden die beschlagnahmten Waffen der Einwohnererschaft, soweit sie noch vorhanden waren, der Stadtverwaltung zurückgegeben, sie dürfen den Eigentümern aber erst einige Stunden nach Abzug der Besatzung ausgehändigt werden. — Französisches Helldentum.

Die feindliche Besatzung im Rheingebiet beträgt zurzeit ungefähr 117 000 Mann, davon 93 000 Franzosen, 8800 Engländer und etwa 16 000 Belgier. Von deutscher Seite soll gegen die rechtswidrige Ueberführung der Ruhrbesatzung in das allbefetzte Gebiet nichts geschehen.

Ausperrung in Aachen

Aachen, 16. Juli. In der Lohnbewegung der Aachener Nadelindustrie sind die Einigungsverhandlungen mit den Streitenden gescheitert. Die Frist der Kündigung läuft heute ab. Von der Kündigung werden 5—6000 Arbeiter betroffen.

Regierungskrise in der Tschechoslowakei

Prag, 16. Juli. Zum kirchenpolitischen Streit will die romfeindliche tschechische nationalsozialistische Partei, der auch der Außenminister Dr. Benesch angehört, eine große Anfrage über die Husseler und die Abberufung des päpstlichen Nuntius, die eine Beleidigung des tschechischen Volks sei, in der Kammer einbringen. Benesch widerlegte sich der Absicht, da eine parlamentarische Behandlung der Frage der Regierung nicht erwünscht sei. Benesch drang aber in der Partei nicht durch, er will aber seinen Ministerposten nicht aufgeben. Dagegen hat der Führer der Partei, Postminister Strizbu, auf sein Ministeramt verzichtet.

Der dritte Minister der Partei, Franke, befindet sich derzeit in Urlaub, und es ist noch nicht bekannt, ob er sich Strömg gegen Benesch anschließen wird.

Sicherheitsvertrag gegen Industrieankleihe

London, 16. Juli. Der sozialistische „Daily Herald“ läßt sich aus Berlin melden, Reichsbankpräsident Dr. Schacht habe kürzlich mit dem Vorkauf der Bank von England, Norman, eine Besprechung gehabt über eine von England zu gewährende Anleihe von 800 Millionen Goldmark für die deutsche Industrie. Die Anleihe sei zu haben, wenn Deutschland die Briand'schen Sicherheitsbedingungen annehme und die englische Politik gegen Sowjetrußland unterstütze.

Der „Daily Telegraph“ glaubt bestätigen zu können, daß von deutscher Seite der sofortige Eintritt in den Bölkerbund zugesagt worden sei, wenn es die Anleihe erhalte. Das sei der Erfolg der Reise Normans nach Berlin, der die Anleihe unter politischen Bedingungen versprochen habe, da Deutschland die Anleihe notwendig brauche.

Der „Daily Telegraph“ schreibt, die Bestätigung des deutsch-englischen Handelsvertrags durch den Reichstag scheine durch den Widerstand einer Opposition und gewisser Industrien insofern gefährdet, als die Reichsregierung veranlaßt werden könnte, die Einfuhrerlaubnis englischer Kohle und einiger anderer englischer Waren in Deutschland einer erneuten Prüfung zu unterziehen. England müsse einen Druck ausüben und solange Anleihen für Deutschland verweigern, bis die Frage zur Zufriedenheit der englischen Ausfuhrfirmen gelöst sei.

Die Lohnbewegung der englischen Bergarbeiter

London, 16. Juli. Die Vertreter der Bergarbeiter haben beschloffen, sich an den vom Ernteminister Baldwin angeforderten Untersuchungsausschuß nicht zu beteiligen und mit den Grubenbesitzern nicht eher zu verhandeln, bis diese ihre neuen Vorschläge zurückgenommen haben.

Kuhhandel im Osten?

Paris, 16. Juli. Nach einer Havasmeldung aus Riga soll erwogen werden, den sogenannten Danziger Korridor d. h. den breiten Gebietsstreifen, der aus dem deutschen Ost- und Westpreußen gerissen wurde, um den Polen eine unmittelbare Verbindung mit der Ostsee zu geben, in der Weise auszutauschen, daß Polen das Memelland erhalte, wogegen Polen die feinerzeit durch Heberumpelung genommene Stadt Wilna an Litauen zurückgebe.

Die französische Flotte veraltet

Paris, 16. Juli. Der „Petit Parisien“ berichtet, Staatspräsident Doumergue werde auf Einladung des Marineministers den Flottenmandern bei Cherbourg anwohnen. Der Minister wolle ihn überzeugen, daß die französische Flotte ziemlich veraltet sei. Seit Kriegsbeginn sei außer drei Tauchbooten kein neues Kriegsschiff mehr gebaut worden; nur ein im vorigen Jahr vom Stapel gelaufener Kreuzer stehe vor der Vervollendung. Erst in drei Jahren werde Frankreich neue Kreuzer bekommen und nach dem Washingtoner Abkommen können in zwei Jahren neue Großkampfschiffe auf Kiel gelegt werden. Vorläufig begnüge man sich damit, die Artillerie zu verstärken und zu verbessern.

Berücksichtigung der Lage in Marokko

Paris, 16. Juli. Der Berichterstatter des „Journal“ in Fez meldet, an der Front in Marokko erwarte man mindestens die Verstärkung um ein volles Armeekorps. Abd el Krim habe den angebotenen Waffenstillstand abgelehnt. Er verlange, daß Frankreich seine volle Selbständigkeit anerkenne, er habe es aber abgelehnt, anzugeben, wie weit er seinen Machtbereich ausgedehnt wissen wolle. In der mittleren Front dauern die Einbrüche der Kabylen in die französischen Stellungen fort. Der Angriff auf Taza, namentlich im Gebiet der abgefallenen Stämme der Branes und der Thul, nehme an Stärke zu.

Painlevé, Marschall Belain und Generalsstabchef Debeney hätten gestern eine Besprechung über die nach Marokko entfallenden Verstärkungen. Ähnlich wird die Ausrüstung Tazas von der Zivilbevölkerung jetzt zugegeben.

Die „Ere Nouvelle“ und die radikalsozialistischen Blätter greifen Herriot heftig an, daß er acht Monate lang nur auf den Marschall Llautey gehört, sich nicht um Spanien gekümmert und der Kammer und dem Land die Wahrheit über Marokko verheimlicht habe. Er habe die Lage in Marokko verschuldet.

Die Londoner „Times“ meldet, 1200 Dhiballas und Rifkabylen haben sich an der Grenze des Tangergebiete bei dem spanischen Lager Regaia angelagert. Man vermute einen Angriff auf das neutrale Gebiet. (?)

Belgien will die Amerikahulden nicht bezahlen

Brüssel, 16. Juli. Der Vorsitzende der belgischen Schul-

denkommission, Hymans, sagte in der Kammer, Amerika habe Belgien gegenüber moralische Verpflichtungen übernommen. Er hoffe, daß die amerikanische Regierung, obwohl sie den Versailler Vertrag nicht unterzeichnet habe, die gerechten Ansprüche Belgiens anerkennen werde.

Die Kabinettsbildung in Holland

Haag, 16. Juli. Die Königin Wilhelmine hat den Führer der Gegenrevolutionären Partei, Finanzminister Colne, mit der Bildung des Kabinetts beauftragt.

Württemberg

Stuttgart, 16. Juli. Die Rückkehr des Nordpolflegers Karl Feucht in die schwäbische Heimat. Der Monteur Karl Feucht aus Heimerdingen im Leonberg, der als einziger Deutscher an der Nordpolfahrt Amundsens teilgenommen hat, ist gestern abend hier eingetroffen und wurde heute Vormittag mit dem Vertreter der Dornierwerke Diplomingenieur Tiedge von Staatspräsident Bazille und anschließend von der Presse begrüßt. Es handelte sich bei den kühnen Forschern um eine glänzende Tat der Pflichterfüllung und des Mannesmut. Feucht hat das Werk seiner Firma, den Dornier-Wal, an den Pol begleitet, der das beste Wasserflugzeug der Welt ist. Das Flugzeug wurde, da es laut Versailler Vertrag in Deutschland nicht hergestellt werden darf, in Pisa erbaut, ist aber das geistige Erzeugnis der Dornier-Werke. Ihm verdanken die Nordpolfahrer ihre glückliche Heimkehr. Feucht gab eine eingehende interessante Schilderung der Fahrt mit all ihren Schwierigkeiten, die den Nordpolfahrern hauptsächlich aus den schlechten Landungsmöglichkeiten erwachsen. Wenn auch nicht tatsächlich, so sei doch näherlich der Nordpol erreicht worden, denn man habe bei starkem Gegenwind eine Strecke von 10008 Kilometer zurückgelegt. Feucht schilderte dann noch die begeisterte Aufnahme bei der Rückkehr. Er war bereits mit Dr. Odener zusammen, der ihn auf dem Fernflug zum Nordpol mitnehmen will. Feucht erhielt vom König von Norwegen den St. Olaforden, ihm zu Ehren wurde in Oslo das Deutschlandlied gespielt. Um die Mittagsstunde leistete Feucht einer Einladung der Stadt Stuttgart Folge, bei der Oberbürgermeister Dr. Spenterschauer eine Ansprache hielt. Erwähnenswert ist noch eine Erklärung Amundsens vor dem König von Norwegen: „Diese beiden (Larsen und Feucht) haben mich gerettet.“

Vom Landtag. Der Finanzausschuß genehmigte gestern zunächst die staatlichen Vorauszahlungen für die Kirchen. Sodann behandelte man die Frage der weiteren staatlichen Zuschüsse zum Wohnungsbau. Der Finanzminister teilte mit, daß die Oberpostdirektion sich bereit erklärte, zunächst 2 Millionen Mark und in etwa vier Wochen 1½ Millionen kurzfristigen Kredit für die Wohnungskreditanstalt zu gewähren. Damit haben wir neben den zwei Millionen aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge eine Summe von 5½ Millionen zur Verfügung. Es ist nicht möglich, aus Anleihen oder laufenden Mitteln weitere Gelder für diesen Haushalt zu beschaffen. Am 1. Juli waren Anträge für etwa 1500 Wohnungen unbeschrieben. Die jetzt vorhandenen von dem Ausschuß gestellten Mittel werden wohl hinreichen. Für 1926 werden durch Reichsgelei neue Verhältnisse geschaffen. Im Jahr 1925 wurden rund 8,9 Millionen Mark für 2715 Wohnungsbauarbeiten zur Verfügung gestellt. — Ein Antrag Wideners (Bürgerp.) auf Kleinwohnungs-Zinsbeihilfen als Staats- und Gemeindeforschüsse zu geben, wurde einstimmig, ein Antrag Dinglers (B.), bei der Reichsregierung auf Abbau der Wohnungszwangswirtschaft zu wirken, wurde mit 11 ja, 4 Enthaltungen angenommen. Ebenso ein weiterer Antrag Dingler, die Wohnungszwangswirtschaft in Gemeinden zweiter und dritter Klasse aufzuheben und eine Fehlführung der Wohnungsbrauchenden durchzuführen, während kein Antrag, die Friedensmiete sofort zu gewähren, abgelehnt wurde.

Vorstandssitzung der Württ. Landwirtschaftskammer. Die Sitzung des Vorstands der Württ. Landwirtschaftskammer am 14. Juni behandelte u. a. die Milchpreisfrage. Es wurde festgestellt, daß die Stadt Stuttgart bis 1. Juni noch Milch aus der Schweiz eingeführt hat. Trotz dieser Milchzufuhr haben aber die Verbrauchergemeinden seitherzeit den Milchpreis, mit der Begründung zu starker Anlieferung, auf 18 Pfg. herabgesetzt. Von der Württ. Landwirtschaftskammer wurde sofort gegen dieses Vorgehen, das als glatter Vertriebsbruch angesehen wurde, Einspruch erhoben. Von der Regierung muß die Aufhebung der Verfügung, wonach den Städten die Konzessionierung des Milchhandels gestattet ist, verlangt werden. Heute ist der Landwirt noch gezwungen, seine Milch an die ihm zugewiesene Stelle zu liefern. Bei den jetzigen Vorschriften, besonders bei den hohen Verkaufspreisen in den Städten, ist es nicht möglich, den Milchverbrauch, wie es im volkswirtschaftlichen In-

teresse gelegen wäre, zu steigern. Es wurde beschlossen, erneut bei der Regierung vorstellig zu werden, daß die in Frage stehende Verfügung aufgehoben wird. Der von den Städten angestrebte Monopolisierung der Milchversorgung soll entgegengesetzt werden. Von dem Antrag des Landwirtschaftskammergesetzes wurde Kenntnis genommen. Das Gesetz wurde eingehend beraten. Es kam zum Ausdruck, daß das Gesetz den Interessen der Landwirtschaft nicht entspricht, und daß wesentliche Änderungen angestrebt werden müssen. Zum Schluß wurde noch eine Reihe laufender Angelegenheiten erledigt.

Gefährliche Einbrecher. Am 9. Juli 1925 wurden in Stuttgart der 19 Jahre alte Richard Umbach aus Kassel und der 20 Jahre alte Walter Franz Ribal aus Astenstadt wegen schweren Diebstahls zur Haft gebracht. Beide sind wegen Eigentumsvergehens mehrfach vorbestraft und betätigten sich nach ihrer erst im Juni 1925 erfolgten Strafrechtsprüfung als reisende Einsteigdiebe. Während ihres dreitägigen Aufenthalts in Stuttgart hatten sie bereits in vier Fällen durch Einsteigen in offene Fenster in Billengedenden Schmuckstücken, Uhren und Kleidungsstücke im Wert von 1300 Mark erbeutet; 12 auswärtig verübte Einbruchdiebstähle konnten durch ihre Festnahme ebenfalls aufgeklärt werden. Der größte Teil der hiesigen und auswärtigen Beute wurde gebracht.

Vom Tage. In der Tübingerstraße wurde eine 50 J. a. Frau von einem Kraftwagen überfahren. Sie erlitt einen Unterschenkelbruch und Quetschungen, die ihre Verbringung nach dem Katharinenhospital nötig machte.

Aus dem Lande

Vaihingen a. E., 16. Juli. Neue Fabrik. Das Anwesen Kuricher Straße 3 wurde an Bürstenfabrikant R. Singer von Maulbronn verkauft. Singer beabsichtigt, 15-20 Leute zu beschäftigen.

Heilbronn, 16. Juli. Streik-Ende. Durch städtische Vermittlung fanden zur Beilegung des Streiks bei C. H. Knorr u. G. Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer statt, die auf der Grundlage der städtischen Vorschläge zu einem Vergleich führten, so daß heute die Arbeit wieder aufgenommen werden konnte.

Kirchberg a. d. Jagst, 16. Juli. Heberfahren. Auf der Staatsstraße von Kirchberg nach Gaggstätt wollten zwei Knaben einen Lastkraftwagen auf ihren Rädern überholen, indem sie der Vorchrift entgegen rechts vorfuhren. Während dies dem älteren Knaben gelang, verlor der jüngere, 10jährige Sohn des Schreiners Junter von Niederwinden die Herrschaft über sein Rad, kam zu Fall und geriet unter den Anhängewagen, dessen Räder über ihn weggingen und ihn vollständig zerquetschten.

Manolzweiler, O. Schorndorf, 16. Juli. Erhängt. Der verh. Gottlieb A. hat sich in seiner Wohnung erhängt. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Ömünd, 16. Juli. Beamten-Bedrohung. Bei Auszahlung der Zufahrtent an die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen wurde der Beamte der Bezirksfürsorgestelle am 15. Juli tötlich bedroht. Nur der Belonnenheit des Beamten war es zu verdanken, daß der Angriff nicht weitere Formen annahm.

Heidenheim, 16. Juli. Zur letzten Ruhe — Heberfahren. Der im Alter von 71 Jahren verstorbene Medizinalrat Dr. Paulus, Oberamtsarzt a. D. hier, ist am Dienstag hier unter zahlreicher Beteiligung der Einwohnerschaft beerdigt worden. — Der verh. Tagelöhner Christian Stegmaier fiel unter die angefahrne Holzgäsmaschine, so daß ein Rad über ihn fuhr. Er ist an den erlittenen Verletzungen nach einigen Stunden gestorben.

Honau, O. Reutlingen, 16. Juli. Auszeichnung. Den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft erhielt der frühere Messerschmiedmeister Gottlob Bötteler, der auf eine 55jährige Mitgliedschaft innerhalb der Deutschen Turnerschaft zurückblicken kann. Seine Laufbahn als Turner begann er im Jahr 1870 als Fögling in der Turngemeinde Reutlingen. Noch heute ist er als Kampfrichter im Achalmgau tätig.

Laichingen, 16. Juli. Alte Ruhestätte. In der hiesigen Kirche wurde unter dem Bretterboden ein 2 Meter langes und 1 Meter breites steinernes Grabdenkmal gefunden. Nach Entfernung des Schutts fand man sämtliche Knochenüberreste, die von einer von Jahrhunderten hier bestatteten, jedenfalls angesehenen Persönlichkeit herrühren dürften.

Die Referendarin.

Roman von Carl Busse.

(Nachdruck verboten.)

„Ich wollt' ja von der Zule reden“, sagte Hermann Fischer, „und ich red' von der Unruhe. Es ist wohl auch daselbe. Sie ist ein junges Weib. Deshalb hofft sie. Aber sie ist nicht mehr jung genug, um nicht schon ein bißchen Angst und Fieber in der Hoffnung zu haben. Was sie will? Frag sie, mein Jung: sie weiß es nicht. Vielleicht 'raus hier... 'raus aus dem Zigarrenladen, 'raus aus der Enge, 'raus aus der Familie. In die Welt, in große Kreise. Das ist wie 'n gespannter Bogen, das Mädchen. Das bleibt so nicht lange mehr.“

„Und was soll kommen? Wie wird sich das ändern?“ Der Uhrmacher zuckte die Achseln.

„Abschnellen, oder in zu langer Spannung schlaff werden.“

Gustav Bühlke suchte sich das Klar zu machen. „Abschnellen“, nickte er, „das heißt: einen jähen Ausweg für die Unruhe finden, sich einem an den Hals werfen, kopfüber sich in irgend was hineinstürzen. Sagtest du nicht so? Und ich seh' dabei und seh' zu, ob sie noch mal heil nach oben kommt.“

„Alles ist besser als der jetzige Zustand. Für dich besser, für sie besser. Schnell 'ne Sehne ab... sie wird sich später wieder spannen. Laß sie erschlaffen — sie spannt sich nie mehr.“

„Und ich?“ fragte der Stadtschreiber. Er hatte jetzt die russischen Augen — gefüllt mit endloser Trauer, als ob sie alles Leid der Erde sähen. „Warum wird über mich so gewürfelt?“

Er stand auf. „Ich dank' dir, Onkel. Ich hab' doch wieder mal hören und reden dürfen. Und ich will mir immer vorlogem:

Warten, warten, warten! Es muß mal 'ne Entscheidung kommen. Es kann nicht mehr so lange dauern. Und Geduld, die hab' ich. Viel zu viel.“

Auch der Meister erhob sich. „Sie hilft hier am meisten. Die Zule ist ein Frauenzimmer. Laß ihr Zeit. Sie findet schon.“

„Sie findet schon“, sprach Gustav Bühlke nach. An dem Ton seiner Stimme hörte man, daß er's noch nicht ganz glaubte.

Äunftes Kapitel.

Buttche hatte den Blutdurst. Er war pünktlich wie immer aufgewacht, hatte sich ein paarmal im Bett gedehnt und gereckt und war dann in die dicken, grauen Unterhosen gefahren.

Aber er mußte wohl mit dem falschen Weine aufgestanden sein. Er murmelte schon immer vor sich hin, als er die dicken, braunen Socken anzog. Dann marschierte er ein paarmal durch die Stube und schielte unter's Bett. Aber er raffte sich noch einmal zusammen und stieg in die Weinkleider.

Jetzt waren die Schlafschuhe an der Reihe. Sie standen unterm Bett, neben der Kiste. Buttche mußte sich bücken.

Das war zu viel. Er zog die Schuhe hervor, aber er riefte auch an der Kiste. Die Bücher darin waren so gepackt, daß in der Mitte ein Spalt frei geblieben war, so daß man mit Geduld und Mühe rechts u. links auch einen der tief liegenden Bände zum Vorschein bringen konnte, ohne die ganze Kiste auszuräumen.

Der Herr Assessor hatte dadurch die weitere Möglichkeit, das „Drakel“ zu befragen. Er steckte einfach die Hand in den Spalt und griff blindlings ein Buch heraus. Das war dann Schicksalsbestimmung.

Heute erwachte er ein dünnes Bändchen. Er schlug es auf, während er noch vor der Kiste und dem Bett kniete. „Nu 'ne Nase voll“, dachte er. „Eine kleine Herzstärkung.“

Er blätterte hie und da und wollt' das Büchlein schon zurückschieben, als er plötzlich wonnig aufgrunzte. Halb laut, noch immer knieend, begann er zu lesen. Aber dann packte ihn die Begeisterung... die Begeisterung an den tönelnden Worten, dann berauschte er sich an kraffen Vorstellungen, an der Kraft.

Er sprang auf. Er rannte zum Fenster. Sein dünnes Stimmchen schwoll. Es schien zu großen, es schien ganz Großkirchen den Vernichtungskampf zu verkünden, das Jüngste Gericht:

„O laß sie träumen noch eine Nacht!
Dann wehen wir aus die Scharte,
Dann werden Fibißusse gemacht
Aus der europäischen Karte.
Die Völker kommen und läuten Sturm —
Erwache, mein Mum, erwache!
Vom Kölner Dome zum Stephansturm
Wird brausen die Rache, die Rache.“

Die Stimme stieg in wildem Entzücken. Die matten Kerglein blühten. Er schien zu wachsen. Als wäre er der G. Inc., der die Völker wachläutet. Er dachte of' z nicht an die Völker, er dachte nur an Großkirchen. Und nicht mal direkt an dies — die bloßen Worte berauschten ihn.

„Wird brausen die Rache... die Rache!“
Im Sturmmarsch maß er das Zimmer. Die Hosen rutschten ihm. Mit der rechten Hand hielt er sie fest, in der linken zitterte das Buch. Es zitterte, weil die Finger vor Begeisterung zitterten. Ungewaschen und ungekämmt lobte er hin — ein Gott der Rache, frei, selig, nicht mehr geknickt, nicht mehr arm.

Geislingen a. St., 16. Juli. Verhängnisvoller Hammerschlag. Während in der Maschinenfabrik zwei Eisengießereiarbeiter damit beschäftigt waren, mit einem Vorschlaghammer ein Eisenstück zu bearbeiten, traf der eine plötzlich den andern, der das Eisenstück zu halten hatte, mit dem schweren Hammer auf den Kopf, so daß die Hirnschale entzwei sprang. Er brach sofort bewußtlos zusammen und wurde nach erster ärztlicher Hilfe an Ort und Stelle ins Krankenhaus verbracht. Sein Aufkommen dürfte mehr als zweifelhaft sein.

Oberpfingten, 16. Juli. Brand in der Sakristei. Eine Stunde nach dem Nachmittagsgottesdienst wurde in der Sakristei Feuer bemerkt. Es war der Vorrat an Rauchschloten durch irgend einen Umstand in Brand entzündet. Nur dem raschen Eingreifen der Nachbarn ist es zu danken, daß großer Schaden verhütet wurde. So ging es gottlob noch ab mit einem ausgebrannten Schrank. Unter ganz ähnlichen Umständen ist vor 140 Jahren in der Nacht des 31. Mai 1785 die Kirche in Bertheim vollständig niedergebrannt.

Vom Bodensee, 16. Juli. Zwangsversteigerung. Die große Obsterwerungsstelle Schönau-Lindau, ein Millionenobjekt, kündigte die zwangsweise Versteigerung der gesamten, reichhaltigen Inneneinrichtung des großen Brennereibetriebes an.

Calw, 16. Juli. Hohes Alter. Oberlehrer Dengler, der älteste Einwohner der Stadt, feierte seinen 98. Geburtstag. Er stammt aus Wildberg im Schwarzwald und hat von 1882 bis zu seinem 73. Lebensjahr an der hiesigen Volksschule unterrichtet.

Freudenstadt, 16. Juli. Renntotalisator. Dem Rennverein Freudenstadt e. V. ist der Betrieb eines Totalisators (Büro für Wetten) bei der am 9. und 11. August 1925 auf der Freudenstadter Pferderennbahn stattfindenden öffentlichen Leistungsprüfung für Pferde vom Ministerium des Innern gestattet worden.

Kettisweiler, 16. Juli. Das Genick gebrochen. Schuhmachermeister Krapf fiel, von der Arbeit kommend, so unglücklich von seinem Fahrrad, daß er sich beim Sturz das Genick brach und sofort tot war.

Baiensfurt, 16. Juli. Unglücksfall. Die 54jährige Marie Schreiber verunglückte beim Gassenfahren. Auf der Straße löste sich ein Rad vom Wagen, das volle Maß fiel herab und verletzte das Fräulein derart, daß es in der folgenden Nacht starb.

Medenbeuren, 16. Juli. Schwere Verlust. Das Pferd des Landwirts Voeb von Untereischach wurde scheu, schlug aus und blieb mit dem Huf im Hinterrad eines Autos hängen. Der Huf wurde dem Tier förmlich abgedreht und so blieb nichts anderes übrig, als das Tier, das Voeb erst vor sechs Wochen um 1500 Mark gekauft hatte, einem Pferdemeßger zu übergeben.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 16. Juli.

Der Landtag beendigte in seiner heutigen Vormittags-sitzung die Beratung des Haushalts. Von verschiedenen Seiten wurden Wünsche laut bezüglich der Akademie der bildenden Künste und der Kunstausstellungen. Präsident von Bälz stellte mit, daß für die Akademie der Entwurf einer neuen Verfassung ausgearbeitet sei. Ein Antrag Brönne (Komm.), alle gekauften Gemälde, Plastiken usw. mit Namen im Staatsanzeiger zu veröffentlichen, wurde angenommen. Schließlich unterhielt man sich noch über Fragen des Volksbildungswesens, worauf man zur Beratung des Haushalts des Finanzministeriums schritt. Für die Landeshebammenanstalt wurde eine Vergrößerung gewünscht. Angenommen wurde der Antrag des Finanzausschusses, durch Abgabe von staatlichem Baugelände zu möglichst günstigem Kaufpreis, durch Erleichterung der Zahlungsbedingungen und durch entgegenkommende Behandlung von Austauschangeboten den Wohnungsbau möglichst zu fördern, die Entwicklung der Bauplast- und Baustoffpreise ernstlich zu verfolgen und Preissteigerungen nachdrücklich zu bekämpfen. Abgelehnt wurden mit 34 gegen 17 Stimmen (Soz., Dem.) ein Antrag Winker (S.), die Waldkataster von 110 auf 120 v. H. hinaufzusetzen, mit 36 gegen 17 Stimmen (Soz., Komm.) ein Antrag Winker auf Befreiung der Konsumvereine von der Gewerbesteuer und ferner gegen die Stimmen der Soz., Komm. und Dem. ein Antrag Winker, das Gebäudekataster von 100 auf 80 v. H. zu ermäßigen. Zum Schluß der Sitzung ging Abgeordneter Dr. Schall (Dem.) noch auf den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden ein, der weniger ein Kampf um das Recht, als ein Kampf um die Macht sei. Eine Verwaltungsvereinfachung sei zu begrüßen, dagegen müsse man bedauern, daß beim Straßen- und Wasserbau 5 Millionen gestrichen wurden.

Deutscher Reichstag

Berlin, 16. Juli.

Rentenbank-Kreditanstalt

95. Sitzung. (Schluß.) Abg. Dietrich (Dnt.) gibt namens der Regierungsparteien eine Erklärung ab, die Errichtung der Rentenbank-Kreditanstalt werde begrüßt als ein Mittel, die schwere Kreditnot, unter der die Landwirtschaft infolge der Inflation und seit der Befestigung der Währung leidet, zu lindern. Eine angemessene Berücksichtigung der verschiedenen Größenklassen der landw. Betriebe sei gesichert. Das Eigenkapital und die Rücklagen dürfen auf 500 Millionen Reichsmark anwachsen, zuzüglich einer Sonderumlage bis zu 5 v. H. der ausgegebenen Schuldverschreibungen. Eine Ueberbreitung der Grenze ist nur durch besonderes Gesetz zulässig.

Abg. Schröder (Wölk.) hätte es lieber gesehen, daß man die bestehende Rentenbank ausgebaut hätte, statt daß eine neue Kreditanstalt gegründet wurde.

Die Anstaltsversammlung besteht aus 110 Mitgliedern. Davon werden berufen durch 1. den Landwirtschaftsrat, 2. den Reichslandbund, 3. die Vereinigung der Deutschen Bauernvereine, 4. den Reichsverband der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften, 5. die Raiffeisengenossenschaften je 20, 6. durch die Arbeitsgemeinschaft der Organisation landwirtschaftlicher Klein- und Mittelbetriebe je 10 Mitglieder. Von sozialdemokratischer Seite wird beantragt, dem Landarbeiterverband 20 und dem Zentralverband der Landarbeiter 10 Sitze zuzuwenden. Die Abstimmungen werden ausgelegt.

Das Aufwertungs-gesetz in dritter Lesung angenommen. Abg. Henning (Wölk.) erklärt, seine Partei werde über die Aufwertung eine Volksabstimmung ein-

leiten. (Händeklatschen und Heilrufe auf den Tribünen, was der Präsident rügt.)

Ein neuer böckischer Antrag verlangt, daß die Verkündung des Aufwertungs-gesetzes und damit sein Inkrafttreten zwei Monate ausgelegt werde, damit dem Reichspräsidenten Gelegenheit gegeben werde, das Gesetz reiflich zu überlegen. (Nach Art. 72 der Verfassung ist die Auslegung möglich, wenn ein Drittel des Reichstags dafür ist.)

Abg. Dr. Bredt (Wölk., Bgg.): Es sei ungehörig, dem Reichspräsidenten die Entscheidung zuzuschieben. Der Reichspräsident würde zur Veranlassung eines Volksentscheids der Gegenzeichnung eines Reichsministers bedürfen, die er wohl nicht finden würde.

Abg. Dr. Philipp (Dnt.) stimmt einer sozialdemokratischen Entschliebung zu, die aus öffentlichen Mitteln gewährten Baudarlehen aufzuwerten.

Der Präsident teilt mit, daß ein Antrag der Regierungsparteien eingegangen ist, im Fall der Annahme des völkischen Antrags das Aufwertungs-gesetz für dringlich zu erklären, so daß es dann doch verkündet werden muß.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Ein kommunistischer Antrag auf Zurückweisung des Aufwertungs-gesetzes an den Ausschuss wird gegen Sozialdemokraten, Kommunisten, Demokraten und Böckische abgelehnt.

Der Antrag Keil (Soz.), den Aufwertungs-satz von 25 auf 40 v. H. zu erhöhen, wird mit 244 Stimmen gegen 181 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen abgelehnt. Es bleibt also bei 25 v. H.

Darauf findet die Schlußabstimmung in 3. Lesung statt, die namentlich ist. Gegen das Gesetz stimmen die Sozialdemokraten, die Kommunisten, die Demokraten und die Böckischen. Das Aufwertungs-gesetz wird mit 230 gegen 197 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen. Angenommen wird auch die Aufwertung von Baudarlehen.

Für den völkischen Antrag der Auslegung stimmen 169 Abgeordnete (Wölkische, Sozialdemokraten und Kommunisten), dagegen 249, das erforderliche Drittel ist also erreicht.

Mit der Mehrheit der Regierungsparteien wird darauf die Dringlichkeit des Aufwertungs-gesetzes beschlossen. Die Demokraten enthalten sich der Abstimmung.

Der Präsident stellt fest, daß jetzt die Tätigkeit des Reichstags beim Aufwertungs-gesetz erledigt ist und daß das Weitere beim Reichsrat und beim Reichspräsidenten liegt.

96. Sitzung

Zunächst werden die zurückgestellten Abstimmungen zur 2. Lesung des Gesehtentwurfs zur Erleichterung der Deutschen Rentenbankkreditanstalt vorgenommen.

Die sozialdemokratischen Anträge, auch den Landarbeitern eine Vertretung in der Anstaltsversammlung zu gewährleisten, werden abgelehnt.

Die Ausschussbeschlüsse werden durchweg aufrecht erhalten. Die Vorlage wird darauf ohne Aussprache auch in 3. Lesung gegen Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Es folgt die 2. Lesung des Gesehtentwurfs über die Ablösung öffentlicher Anleihen. Die kommunistischen und völkischen Abänderungsanträge werden abgelehnt.

Die Vorlage wird in der Ausschussfassung angenommen. Die Schlußabstimmung ist namentlich und wird bis sechs Uhr ausgelegt.

Es folgt die 2. Beratung des Gesehtentwurfs über den Ausbau der Angestelltenversicherung. Der Ausschuss hat sich der Regierungsvorlage im wesentlichen angeschlossen, die eine Erhöhung der Grundrente und gleichzeitig auch eine Erhöhung der Beiträge bringt. Für Versicherte, deren monatliches Entgelt 50 Mark nicht übersteigt, sowie für Lehrlinge, soll der Arbeitgeber die vollen Beiträge entrichten. Entsprechend der Neuregelung der Angestelltenversicherung hat der Ausschuss auch die Invalidenversicherung neu geregelt.

Abg. Aufhäuser (Soz.): Der Ausschuss habe eine Erhöhung der Beiträge beschlossen, ohne im Besitz der Abrechnung für 1924 zu sein. Die Reichsversicherung habe für 1924 und 1925 bereits eine Reserve von 200 Millionen Mark herausgewirtschaftet. Der Redner fordert Einführung des obligatorischen Heilverfahrens.

Die völkische Fraktion des Reichstags hat einen Antrag eingebracht, der einen Gesehtentwurf fordert, durch den den Reichsdeutschen im Ausland die Ausübung des Wahlrechts ermöglicht wird. Die in geschlossenen deutschen Siedlungsgebieten im Ausland lebenden Volksgenossen deutschen Stammes, jedoch fremder Staatsangehörigkeit, insbesondere in Oesterreich und der Tschechoslowakei und in den durch das Versailles Diktat gewaltsam von uns getrennten Gebieten sollen eine eigene Vertretung im Reichstag erhalten.

Soziales.

Wildbad, 17. Juli 1925.

Landestheater. Heute abend 8 Uhr kommt der erfolgreiche Operettenschlager „Die Frau ohne Ruß“ von Walter Kollo, mit Nia Mabel in der Titelpartie, zur Wiederholung. — Samstag nachmittag 4 Uhr wird als Nachmittags-Freilichtaufführung in den Kuranlagen vor dem Theater die lustige Bauernkomödie „Chestreit“ von Julius Pohl gegeben. Abends 8 Uhr gelangt die Sensationsneuheit „Die galante Nacht“, ein Abenteuer von Hans Bachwitz, erstmalig zur Aufführung. — Sonntag nachmittag 4 Uhr erste Freilicht-Operetten-Aufführung „Schwarzwalddädel“ in den Kuranlagen vor dem Theater. Bei unglücklicher Witterung finden die Freilichtaufführungen im Theater statt. Preise der Plätze: 50 $\frac{1}{2}$ bis 4 $\frac{1}{2}$. — Sonntag abend 8 Uhr wird im Theater die beliebte Wiener Operette „Die Försterkristel“ von Georg Jarro, mit Else Schlegel in der Titelpartie, aufgeführt.

Radfahrerverfest. Wie bekannt sein dürfte, hat sich der Radfahrerverein „Schwarzwald“ viel vorbereitende Mühe gemacht, um sein 12. Stiftungsfest vom 18. bis 20. Juli recht würdig zu begehen. Das Festprogramm lautet wie folgt:

Samstag, 18. Juli: Abends 8 Uhr Empfang der auswärtigen Gäste. Anschließend: Musikal. Unterhaltung im Saale des „Wildbader Hof“.

Sonntag, 19. Juli: Vorm. $\frac{1}{2}$ 6 Uhr Start zum Hauptfahren und Neulingsfahren auf der Straße nach Calmbach beim Bahnhofshotel.

Vorm. 10—12 Uhr: Besichtigung der Stadt und Besuch des Konzerts der Kapelle.

Vorm. $\frac{1}{2}$ 11 Uhr: Preisrichter-sitzung im Vereinslokal zum „Wilden Mann“.

Nachm. $\frac{1}{2}$ 1 Uhr: Aufstellung zum Preis-Blumenkorso am Bahnhof.

Nachm. 1 Uhr: Platzwertung.

Nachm. 2 Uhr: Abfahrt des Korso durch die Hauptstraßen der Stadt zum Festplatz bei der städtischen Turn- und Festhalle.

Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr: Konzert auf dem Festplatz. — Langsamfahren, sowie Austragen der Reigen-Konkurrenzen.

Nachm. 6 Uhr: Preisverteilung.

Abends 8 Uhr: Großer Festball.

Montag, 20. Juli: Vorm. 10 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal zum „Wilden Mann“. Hierauf Bergbahnfahrt auf den Sommerberg. Einkehr im Sommerberghotel.

Nachm. 2 Uhr: Besichtigung der Bäder, sowie der Sehenswürdigkeiten der Stadt; hierauf gemütliche Unterhaltung im „Hirsch“.

Das Nähere über Konkurrenzprogramm, Reigen-Konkurrenzen und allgemeine Bestimmungen ist aus dem besonders herausgegebenen Festbuch ersichtlich.

Ohne Zweifel wird also das Fest dem Straßenbild ein schönes, farbenfrohes Gepräge verleihen und wünschen wir dem rührigen Verein einen recht schönen Verlauf seines 12. Stiftungsfestes.

Auf die im Schaufenster der Firma Phil. Bosh Nachf. hier ausgestellten, zur Verteilung gelangenden prachtvollen Preise und Ehrengaben sei hiemit nochmals aufmerksam gemacht.

Auf, ihr Rabler, setz ins Bedal,
Man wartet Eurer gütlich überal,
Nach dem Kampfe ist's gut sein
In Wildbads Schatzkistein!
Alles, was das Herz begehrt,
Wird Euch hier beschert,
Und ein Preis noch obendrein,
Kommt nach Wildbad, da ist's fein!

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Todesfall. In Königsberg i. Pr., wo derzeit eine Vorstandssitzung des Vereins deutscher Zeitungsverleger stattfindet, ist der Herausgeber des Hamburger Fremdenblatts, Albert Broschek, im Alter von 69 Jahren an einem Herzschlag gestorben.

Strafprovisionierung. Der in die Schiebung der Sparkasse von Liebenwerda verwickelte Landwirt Vogl wurde in den Ruhestand versetzt. Vogl war kein Berufsbeamter.

Die diesjährige Tagung der Auslandsdeutschen in der Heimat ist auf den 29. August und die folgenden Tage in Berlin festgesetzt. Am 1. und 2. September werden das Hallenser Industriegebiet und die Leipziger Messe, vom 3. bis 5. September die Städte Nürnberg und München besucht.

Verbotene Jubiläumsfeier. Die französische Besatzungsbehörde hat die 700-Jahrfeier der Stadt Oppenheim sowie alle anderen Festlichkeiten verboten, weil bei der Gründungsfeier des Sängergaus Oppenheim am letzten Sonntag „Unbotmäßigkeiten“ vorgekommen seien. Von den Häusern müssen sogar die Fahnenstangen entfernt werden.

Millionenbetrüger. Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete die aus Polen zugewanderten Brüder Ignaz und Heinrich Skapowster, die sich mit den Titeln eines Generaldirektors und eines Generalkonsuls schmückten und in Berlin eine „Transatlantica-Gesellschaft m. b. H.“ gründeten. Ihre Geschäftstätigkeit bestand darin, daß sie mehrere Sparkassen im Reich um Millionen betrogen, allein die Sparkasse in Rhodt um 3 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark. Die Schulden der Gebrüder sollen nach der Boff. Ztg. 14 Millionen Mark betragen.

Unterfischungen. Sechs Buchhalter der Schichtmeisterei der polnisch gewordenen Deutschland-Grube in Kattowitz (Polnisch-Oberschlesien) haben durch Fälschung der Lohnlisten 200 000 polnische Gulden (Zloty) unterschlagen. Auf den Bücher-Schächten, die derselben polnischen Gesellschaft gehören, sollen ähnliche Betrügereien vorgekommen sein. — Der Direktor Wanzel von der Bank für Handel und Industrie in Krakau hat die Bank betrügerischerweise um 86 000 Dollar geschädigt. Er wurde zu 2 $\frac{1}{2}$ Jahren Zuchthaus verurteilt.

Abgefüßt. Auf dem Flugplatz Bonnewitz bei Kattowitz stürzte der Führer Kowalsky aus 50 Meter Höhe mit einem polnischen Flugzeug ab und wurde sehr schwer verletzt.

Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einlegungen übernimmt die Redaktion nur die vorläufige Verantwortung.

Verkaufszeit der Ladengeschäfte an Sonntagen betreffend. Die hundertwellige Offenhaltung der Ladengeschäfte an Sonntagen wird von jedermann als dankenswerte Einrichtung begrüßt. Ihre Zweckmäßigkeit würde jedoch bei weitem erhöht werden, wenn die Verkaufszeit eine für Publikum und Geschäftsinhaber günstigere wäre. Anstatt die Geschäfte schon mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr zu schließen, sollten sie bis 2 Uhr geöffnet sein. Der um 12 Uhr besonders stark einsehende, bis nach Beendigung der Mittagzeit dauernde Verkehr in den Hauptstraßen redigiert diese Verlängerung. Nach meiner Ansicht völlig verfehlt ist die Zeit des Nachmittagsverkaufs von 2 $\frac{1}{2}$ —6 Uhr. Besonders in den Stunden von 2 $\frac{1}{2}$ —4 $\frac{1}{2}$ Uhr wird kaum ein Einkauf besorgt, die Stadt erscheint wie ausgestorben. Dafür fehlt der Verkehr erst nach dieser Zeit wieder ein und erreicht ab 6 Uhr seinen Höhepunkt. Man sehe nur die Schare der zum Bahnhof strömenden fremden Wildbadbesucher! Sie und die um diese Zeit vom Spoziergängen, speziell vom Sommerberg, zurückkehrenden Kurgäste, von denen sich sehr viele ihr Abendbrot selbst besorgen, finden verschlossene Geschäfte. Den Ladeninhabern gehen große Einnahmen verloren, auf die sie zur Bestreitung der zurzeit ungeheurer großen Steuerlasten nicht verzichten können, zumal die Saison nur wenige Monate dauert. Ich schlage demnach als künftige Verkaufszeiten an Sonntagen vor: vormittags von 11—2 Uhr und nachmittag von 4 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr. Sollte sich diese Regelung nicht allgemein durchführen lassen, so wäre sie unter allen Umständen für solche Geschäfte angebracht, welche leicht verderbliche Waren, Obst, Delikatessen u. ä. führen. Die Neuordnung müßte aber in kürzester Zeit in Kraft treten, damit ihre Vorteile noch in der zweiten Saisonhälfte sowohl dem Publikum, als auch den Ladeninhabern zugute kämen. M.

Die Königin der Wäschekammern! Die Hausfrauen haben oft viel Ärger, wenn ihnen nach überstandener Wäsche der Wind herumfliegt von der Leine reißt und dieselben alsdann beschmutzt herumliegen. Dieser Ärger ist unmöglich bei Verwendung der im Korbmengengeschäft Wild. Krebber in Wildbad (gegenüber d. Auto- und Fahrradgeschäft Kirchlechner) erhältlichen, unter dem Namen „Sturmest“ rasch bekannt und beliebt gewordenen Federdraht-Wäschekammer, der sehr empfehlende Anerkennungs-schreiben in der Presse zur Seite stehen. Besonders wird betont, daß die Wäschekammer „Sturmest“ keine Fäden auf der Wäsche hinterläßt. Der Preis für 100 Stück „Sturmest“-Wäschekammern beträgt nur 4 $\frac{1}{2}$ und werden dieselben von 50 Stück an abgegeben.

Landes-Kurtheater.

Direktion Steng-Krauß

Freitag, den 17. Juli

Die Frau ohne Kuß.

Lustspiel mit Musik in 3 Akten.

Anfang 8 Uhr Anfang 8 Uhr



Henkel's Scheuerpulver

Überreicht in seiner vielseitigen Wirkung ist dies ausgezeichnete Mittel. Es ist die beste Arbeitshilfe der Hausfrau in Küche und Wirtschaft.

Ata putzt und scheuert alles!

Union-Brifetts

sind eingetroffen und nimmt noch Bestellungen entgegen
Früh Luz, Telefon 54.

Heute Freitag abend 8.30 Uhr

singt

„Huber“

in der

Weinstube Bechtle.

Eintritt frei!!!



Radfahrer-Berein Wildbad.

An die verehr. Einwohnerschaft von Wildbad
richten wir die herzlichste Bitte, anlässlich unseres Sportfestes,
zu welchem aus Nah und Fern Radfahrervereine in großer
Anzahl mit großen Aufwendungen kommen,

die Häuser zu beslaggen und zu dekorieren,
damit allen Teilnehmern ein würdiger Empfang bereitet
werden kann. Die Stadtverwaltung hat ihrerseits die Auf-
stellung mehrerer Ehrenportien übernommen und es dari-
daher niemand säumen, zu beslaggen und zu dekorieren.
Tannerreißig wird ab heute in beliebigen Mengen
bei Gärtner Fischer abgegeben.

Der Festausschuß.

Deutscher Bauarbeiter-Verband.

Samstag abend 8¹/₂ Uhr

Bersammlung

im Gasth. zum „grünen Hof“.

Zahlreiches Erscheinen wird erwartet. Der Vorstand.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold,

Ortsgruppe Wildbad.

Morgen mittag punkt 1¹/₂ Uhr Antreten bei der
Turnhalle.

2 Uhr Abfahrt nach Schwenningen.

Ich ersuche somit alle Teilnehmer um pünktliches Er-
scheinen, da auf Nachzügler nicht gewartet wird.

„Frei Heil“!

Der Vorstand.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich der titl. Einwohnerschaft
von Wildbad für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten

für Bau und Möbel,

bei billigster Berechnung. Ferner im

Aufpolieren sämtlicher Möbel.

Um gütiges Wohlwollen bittet

Gotthilf Collmer, Schreinerei,

Charlottenstraße Nr. 186.

Gasth. z. Eintracht.

Morgen Samstag

Schlachtpartie

mit neuem Fildersauerkraut,

wozu freundlichst einladet

W. Würz.

Das Scheren von Hunden

wird am Montag den 20. Juli, von morgens 9 Uhr
ab im „Wildbader Hof“ vorgenommen. Anmeldungen
dasselbst.

R. Krentel, 1. Hundedressur-Ben.-Anstalt,
Pforzheim, Zeppelinstraße 3.

4 bis 7 Mk. tägl. Verdienst durch reelle, leichte häusl.
Arbeit, passend für jedermann. Anfrag.
1.— Mk. für Muster, Mitteilung Porto usw. beifügen.
Fertiges wird zurückgenommen.

Firma Otto Pfeiffer, Eisenach.

Ev. Stadtkirche

Sonntag, den 19. Juli, abends 8¹/₂ Uhr

Kirchenkonzert

ausgeführt von

Frl. Meta Diestel, Kammer Sängerin
Herr Adolf Morlang, Violine
Herr Arnold Strebel, Orgel
alle aus Stuttgart

Preise: Marktplatz 2 Mark, Empore 1.20 Mark
Schiff 75 Pf.

Vorverkauf in den Buchhandlungen Paucke und
Loebich und bei Uhrmacher Kieber
Wendts an der Kasse

Pelzwaren!



Große Auswahl in
Füchse u. echt Skunks
in allen Preislagen
sowie Mäntel und Jacketts
Keine Saison-Preise!

— Besichtigung ohne Kaufzwang —

Paul Toussaint
Kürschner, Kochstraße 193 part.

Linden-Lichtspiele

Donnerstag bis einschl. Samstag
jeweils nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr
sowie Sonntag abend 9 Uhr

Das wunderbare Prachtprogramm

„My Darling“

Sechs Akte aus dem Schicksal eines Kindes



DAS AMERIKANISCHE WUNDERKIND

Wilm film
„My Darling“

ist nun

Wenn die Liebe auf den Hund kommt
Eine Tierkomödie in zwei Akten

Zu allen Vorstellungen haben Kinder Zutritt

Nach Schluß der Abend-Vorstellung verkehrt noch ein
Bergbahn-Wagen.
Bei kühler Witterung ist der Kino geheizt.

Brennholz-Beifuhr

für 280 Km. Brennholz aus
Forstbezirk Wildbad für Dar-
lehenkasse Höfen zu vergeben.
Schriftliche Angebote bis
Samstag mittag 12 Uhr an
Schultheiß Schanbacher, z. Z.
hier, Wilhelmstr. 108.

Bei Unterzeichnetem ist
fortwährend

Obst-, Kummel- und
Fruchtbranntwein

zu haben.

Jakob Beuerle.

Käse

aller Art,

für Hotels zu Wiederverkaufs-
preisen.

R. Bender & Söhne.

Lüster-Sacco

Sommerjoppen
Kahijoppen
Kochjacken u. -Hosen
Arbeitsmäntel
blaue Arbeitsanzüge
Maler- und Gipser-
Anzüge
Windjacken
Ausgehosen
feldgraue Hosen
Manchester-Hosen
Zwirn- u. Engl.
Lederhosen
Sporthosen
empfiehlt
in großer Auswahl
bei billigsten Preisen
Adolf Stern,
Wildbad, Kappelberg.



Der Verein beteiligt sich
beim 50 jähr. Jubiläum des
Kriegervereins Sprollenhau.

Abfahrt mit Gesellschafts-
Auto Sonntag mittag 1 Uhr
vom Lokal. Zahlreiche Be-
teiligung, auch der passiven
Mitglieder, ist erwünscht.
Der Vorstand.

Wasserfaß

am Michelberger Sträßchen
abhanden gekommen. Der
Eäter, der gesehen wurde,
wird ersucht, das Faß beim
Bahnhofhotel Wildbad abzu-
liefern, andernfalls Anzeige
gegen ihn erstattet wird.

Johannisbeeren

am Stock erhältlich.
Näheres in der Tagblatt-
Geschäftsstelle.

Visitkarten

liefert in kürzester Frist
die Buchdruckerei ds Bl.

Die Erfahrung

Ist der beste Lohrmittel. Millionen
Menschen kennen Schaumpon mit
dem schwarzen Kopf als ein an-
nehmlicher Wirkung unübertroffe-
nes Haarpflegemittel, das sie nicht
mehr missen wollen. Deshalb
säumen sie nicht und machen
auch Sie sich die Erfahrung Anderer
zu eigen, indem Sie zur Kopf-
wäsche nur noch das altbewährte
„Schaumpon
mit dem schwarzen Kopf“
verwenden. Eine Auswahl der ver-
schiedensten Sorten mit wirksamen
Zusätzen ermöglicht es Ihnen, Ihr
Haar nach Beschaffenheit und
Farbe individuell zu behandeln.
Herst.: Hans Schwarzkopf, Berlin.

Achten Sie
beim
Einkauf
genau auf
die
bekannte
Schutz-
marke
„Schwarzer
Kopf“

Württ. Pionier-Berein

Ortsgruppe Wildbad.

Zu dem am nächsten Sonntag, den 19. Juli 1925
stattfindenden Jubiläumfest des Kriegervereins Sprollenhau
ist Abfahrt mit Gesellschaftsauto Kirchlechner präzis
1 Uhr nachmittags am Kurplatz.

Der Vorstand.

Für den hiesigen Platz haben wir die

Vertretung

für unsern ges. gesch.

Seifenspender

und flüssige Seife zu vergeben.

Nur arbeitsfreundige, zuverl. Herren, die evtl.
Kautions stellen können, wollen Offerten einreichen
unt. Nr. S. R. 5048 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Friedrich Reich,

Bernicklungsanstalt.

Telephon 964 Pforzheim, Zerrennerstr. 45

empfiehlt sich im

Bernickeln und Versilbern

von Bestecken und Tafelgeräten,

sowie im

Aufrichten von Lampen

Lüftern u. Kunstgegenständen

Erstklassige Ausführung! Billigste Preise!

Alttestes, sowie

besteneingerichtetes Geschäft am Plage.

